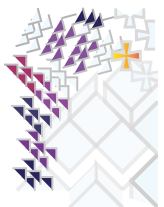




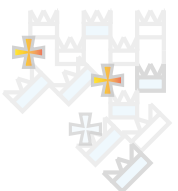
4. Heilige Schrift und geöffnete Bücher

Die Hauptaufgabe eines Bischofs ist die Verkündigung des Evangeliums. Der heilige Ulrich oblag zeitlebens dem benediktinischen Stundengebet und feierte täglich die Hl. Messe. Auf seinen zahlreichen Pastoralreisen predigte er (Vita I,9) und sprach Recht, wo immer es Konflikte gab.



5. Dunkle Pfeile gegen Häuser (= Quadrate) und Mauern als Symbole für den Familienzwist zwischen König Otto und seinem Sohn Luidolf sowie die verheerenden Angriffskriege von Seiten der Ungarn

Um Weihnachten 954 stiftete Bischof Ulrich zusammen mit Bischof Hartpert von Chur Frieden zwischen den beiden Heeren, die sich in Tussa an der Iller feindlich gegenüberstanden (Vita I,12), und schuf damit die Voraussetzung, dass im August 955 mit vereinten Kräften die angreifenden Magyaren auf dem Lechfeld endgültig besiegt werden konnten.



6. Kronen als Symbol für Könige und Kaiser und das Ulrichskreuz

Der heilige Ulrich nahm seine Verantwortung für Kaiser und Reich ebenso ernst wie seine geistlichen Pflichten. Fünfzig Jahre lang diente er den weltlichen Herrschern und sorgte für Ausgleich und Maß. Das nach ihm benannte Ulrichskreuz, eine bis heute erhaltene kostbare Reliquie, soll ihm der Legende nach ein Engel vom Himmel vor der Schlacht auf dem Lechfeld 955 überreicht haben. Es erinnert an die Vision des Kaisers Konstantin: „In hoc signo vincis – in diesem Zeichen wirst Du siegen“.

Die Zitate sind entnommen aus: Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich (993). Heidelberg: Winter 2020, 2. Auflage.



herzlich ein: Tragen auch Sie mit einer Spende zur Finanzierung dieses Fensters bei!“

Dr. Bertram Meier,
Bischof von Augsburg und
62. Nachfolger des heiligen Ulrich

Spenden können mit dem Verwendungszweck „Spende Künstlerfenster Dom“ auf folgende Bankverbindung der LIGA Bank Augsburg überwiesen werden:

Kontoinhaber: Diözese Augsburg
DE63 7509 0300 0000 1000 64



BISTUM AUGSBURG

Symbole:
Dr. Celia Mendoza

Texte:
Dr. Michael Schmid und
Sr. Dr. M. Theresia Wittemann, osf

Gestaltung: Sankt Ulrich Verlag
Foto: Sankt Ulrich Verlag/Banner

Druck: Printworld.com

„Das Fensterprojekt zu Ehren unseres Bistumspatrons, des heiligen Ulrich von Augsburg, soll nicht nur eine künstlerische Spur des Doppeljubiläums 2023/2024 in die Geschichte unseres Hohen Domes einschreiben, sondern ist zugleich als Gemeinschaftswerk und lichtvolles Zeichen der Verbundenheit im gesamten Bistum gedacht. Deshalb lade ich Sie

Ulrichs fenster

Hoher Dom
Augsburg



Ein Ulrichsfenster für den Hohen Dom zu Augsburg

Der Augsburger Dom zählt Glasmalereien zu seinen Schätzen, die ihn unter Kunstinteressierten beinahe europaweit bekannt machen. Die Bestände reichen von den romanischen Prophetenfenstern des 12. Jahrhunderts über Meisterwerke der Gotik bis hin zu Spätwerken von Johannes Schreiter (2010).

Anlässlich des Doppeljubiläums des Bistumspatrons 2023/2024 sollte im Dom etwas Bleibendes in Gestalt eines Ulrichsfensters entstehen. Denn der hl. Bischof Ulrich (reg. 923-973) ist in den künstlerischen Darstellungen der Kathedrale bislang erstaunlich wenig präsent. Als Ort bot sich das westlichste Fenster im südlichen Seitenschiff an. Hier kann moderne Glaskunst einen eleganten Übergang zum farbprächtigen hochgotischen Salomofenster im Querarm herstellen. Aus einem vom Bischöflichen Stuhl ausgelobten Wettbewerb, der auf Künstlerinnen beschränkt war, ging Dr. Celia Mendoza aus Fürstentfeldbruck als Siegerin hervor.

Die Aufgabe bestand darin, in einer zeitgenössischen, aber weder zu dunkelfarbigen noch zu expressiven Stilistik bestimmte Facetten aus dem Leben des hl. Ulrich zu würdigen und ein Werk des 21. Jahrhunderts zu schaffen, das sich in seiner künstlerischen Qualität in die Reihe der vorhandenen Glaskunst einfügt. Als Gegenpol zu bisher vorherrschenden Bildtradition der Lechfeldschlacht sollten biographische Ereignisse thematisiert werden, zu denen es bislang noch kaum künstlerische Darstellungen gibt: die Verbindung des jungen Ulrich zur Sankt Galler Märtyrerin Wiborada (gest. 926), sein Besuch des gelähmten Einsiedlers Ruozo in Kempten, die Armenspeisungen in Augsburg sowie seine Vermittlung im Familienkonflikt zwischen Otto I. und dessen Sohn, die zum Frieden von Tussa (954) führte. Die Themen klingen im Siegerentwurf in Symbolen an, die sich bei genauer Betrachtung leicht dechiffrieren lassen.

Die Verbindung zum Himmel stellt im Mittelteil des Fensters ein heller Strahl dar. Das Ulrichskreuz als legendäres Charakteristikum unseres Heiligen erinnert an sein segensreiches Wirken. Das Fenster selbst ist überwiegend mattiert, sandgestrahlte „Gravuren“ stehen für die ornamental wirkende Symbolik; dazu wurden in einer besonderen Laminier-Technik einige Echt-Antik-Gläser aufgesetzt - im Wechsel mit „dichroitischem“ Glas, einer Art metallischen Bedampfung, wodurch die Glasstücke ein kaleidoskopartiges Schillern erzeugen können. Damit tut das Ulrichsfenster dem hellen Charakter des südlichen Schiffs keinerlei Abbruch und bietet dennoch ein transzendentes Funkeln in Referenz zum benachbarten Salomofenster im Querhaus. Die sehr anspruchsvolle Ausführung erfolgte durch die Derix Glasstudios Taunusstein, die sich besonders durch innovative Techniken auszeichnen.

Symbole im Ulrichsfenster



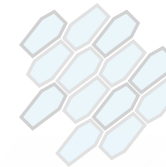
1. Klause der heiligen Einsiedlerin Wiborada in St. Gallen

Wiborada weissagte dem jugendlichen Ulrich, dass er dazu bestimmt sei, in seiner Heimat, „im Osten, wo ein Fluss zwei Gegenden teilt“, als Bischof Gott zu dienen. Daraufhin nimmt Ulrich von seinen Mitbrüdern in der St. Galler Benediktinerabtei Abschied und kehrt zu seinen Eltern zurück. Diese „unterstellen ihn der Herrschaft Adalperos, des Bischofs der Augsburger Kirche. (...) Der aber nahm Ulrich wegen des Adels der Eltern und seiner guten Veranlagung und Schönheit frohgemut auf und vertraute ihm das Amt des Kämmerers an.“ (Vita I,1,49-82).



2. (gefüllte) Almosenshalen und Fisch als Attribut des Heiligen

In der Vita des hl. Ulrich wird immer wieder seine Mildtätigkeit und die Fürsorge für die Armen hervorgehoben: „Zu vielen Zeiten enthielt er sich der Fleischspeisen, doch anderen, die mit ihm speisten, gab er reichlich. Bei den täglichen Mahlzeiten, wenn er mit den Seinen bei Tisch saß, wurde das erste Gedeck mit Broten und Speisen durch einen Kleriker, dem das aufgetragen war, zum größten Teil unter die Armen verteilt, die Verstümmelten und Gebrechlichen ausgenommen, die (...) ihren täglichen Unterhalt in seiner Gegenwart empfangen, von den besten Speisen und Getränken.“ (Vita I,3,76-85) Weil man den hl. Ulrich in den ersten Jahrhunderten vor allem bei den häufigen Hochwasser- und Flutkatastrophen von Lech und Wertach als wirkmächtigen Fürsprecher erfahren hatte, wurde der Fisch zu seinem Erkennungszeichen. Außerdem erzählt eine mittelalterliche Legende, dass die verleumderische Behauptung, der Bischof würde am Freitag Fleisch essen, durch ein Verwandlungswunder entlarvt wurde.



3. Gräberreihen

Wiederholt besuchte Bischof Ulrich den gelähmten Ruozo, der auf dem Kemptener Klosterfriedhof in einem Stelzenhaus wohnte, und beschenkte ihn noch kurz vor seinem eigenen Tod mit einer reichen Kleiderspende (Vita I,26,94-115).